

Wiederentdeckung der Materialität sozialwissenschaftlicher Arbeit: Kommentar zum Diskussionsbeitrag von Leon Wansleben

Howaldt, Jürgen; Schwarz, Michael

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Howaldt, J., & Schwarz, M. (2007). Wiederentdeckung der Materialität sozialwissenschaftlicher Arbeit: Kommentar zum Diskussionsbeitrag von Leon Wansleben. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 30(2), 291-293. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-44562>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Wiederentdeckung der Materialität sozialwissenschaftlicher Arbeit

Kommentar zum Diskussionsbeitrag von Leon Wansleben

Jürgen Howaldt und Michael Schwarz

Sozialwissenschaften und Berufspraxis (SuB) ist eine „wissenschaftliche Fachzeitschrift für angewandte Soziologie“. Sie versteht sich als „Plattform für den Austausch zwischen universitärer und außeruniversitärer Praxis“ – so heißt es in der Programmatik dieser Zeitschrift. Reflexionen über das Verhältnis von Sozialwissenschaften und Praxis wie über die Praxis der Sozialwissenschaften gehören deshalb hier ebenso hin wie die Auseinandersetzung mit der Frage, was das eine mit dem anderen zu tun hat. Der in dieser Ausgabe abgedruckte Beitrag von Leon Wansleben beschäftigt sich zentral mit dieser Thematik, knüpft dabei explizit an hier in letzter Zeit publizierte Beiträge zu diesem Themenkomplex an und konfrontiert die dabei vorgetragene im Wesentlichen forschungsprogrammatische Argumentation zugleich mit einer gänzlich anderen Perspektive der Selbstexploration der Sozialwissenschaften. Dies ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert: Wansleben schreibt aus der persönlichen Perspektive eines fachlich ambitionierten Nachwuchswissenschaftlers, der weniger vom forschungspolitischen Positionierungswettbewerb um schwindende gesellschaftliche Anerkennung und Reputation der Disziplin beeindruckt als vielmehr von dem persönlichen Interesse geleitet ist, sich das Erkenntnis- und Gestaltungspotenzial der Sozialwissenschaften in Zusammenschau mit dem „Alltag sozialwissenschaftlicher Praxis“ unter anderem auch im Hinblick auf die eigene berufliche Perspektive begrifflich und analytisch bewertend zu erschließen. Er reflektiert dabei im Unterschied zu den beruflich etablierten Fachkollegen nicht die eigenen Berufs- und institutionellen Erfahrungen, sondern greift auf empirisches Material über die Praxis der Sozialwissenschaften, gewonnen aus einer mehrjährigen „ethnographischen Untersuchung“ des Kulturwissenschaftlichen Instituts in Essen (KWI), zurück. Sein Zugang ist nicht in erster Linie ein forschungs- bzw. wissenschaftsprogrammatischer noch einer der professionellen Selbstreflexion. Er argumentiert vielmehr gleichermaßen fundiert wie innovativ aus einer wissenschaftssoziologischen und erkenntnistheoretischen Perspektive heraus, der es unter Rückgriff auf die (soziale) Bedeutung des Raums und mit Verweis auf das quasi konstitutive Spannungsverhältnis von einsamem Reflektieren, Kooperation und Interaktion um die Wiederentdeckung der Materialität sozialwissenschaftlicher Arbeit geht.

Der, wenn auch eher thesenartig formulierte, so doch argumentativ sehr überzeugend vorgetragene Versuch, den mit Bezug auf die Praxis der Naturwissenschaften entwickelten Ansatz der Laborstudien auf die Praxis sozialwissenschaftlicher Arbeit zu transformieren und zugleich konzeptionell mit der wissenschaftstheoretischen Diskussion um neue, netzwerkartige Formen der Wissensproduktion einerseits und dem Latour'schen Begriff der Öffentlichkeit im Sinne von Offenheit andererseits systematisch zu verknüpfen, ist ein sehr interessanter und kreativer Anstoß für eine Weiterführung und Bereicherung der laufenden

Debatte um das Innovationspotenzial und eine Neupositionierung der Sozialwissenschaften und sollte aus unserer Sicht daher in den einschlägigen Diskursen und Forschungen aufgegriffen und weiterverfolgt werden. Dass die empirische Anwendung und Exemplifizierung in Form einer ethnografischen Untersuchung des KWI im Sinne eines Fallbeispiels weniger einlöst als der Ansatz verspricht, ist demgegenüber wohl primär dem Format des Diskussionsbeitrags und der eher informellen Projektstruktur, die dem zugrunde liegt, geschuldet.

Gerade in Zeiten gravierender Umstrukturierungen im Bereich der sozialwissenschaftlichen „Labore“, einer zunehmend um sich greifenden Verbetriebswirtschaftlichung, Bürokratisierung und einseitig verstandenen Exzellenzorientierung und den damit verbundenen Rückwirkungen auf Form, Inhalt und Qualität der wissenschaftlichen Arbeit (Münch 2007) wäre es wünschenswert, den selbstexplorativen Ansatz von Wansleben forschungskonzeptionell und empirisch in der Perspektive von „science in society“ – wie es im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU heißt – professionell weiterzuführen und empirisch zu validieren. Dies würde nicht nur die forschungspolitischen, -organisatorischen und -praktischen Leerstellen, die auch Wansleben offen lässt, füllen können, sondern auch die in seinem Beitrag nur zart angedeutete Motivation für das subjektive Einlassen auf eine sozialwissenschaftliche Berufspraxis aus reflektiert realistischer und zugleich „politischer“ Ambition unterfüttern und wäre damit eine interessante und wichtige Ergänzung der an exemplarischen Berufsverläufen und -feldern orientierten Berichte, Analysen und Handreichungen (Breger/Böhmer 2007).

Literatur

- Breger, Wolfram; Sabrina Böhmer (Hrsg.), 2007: Was werden mit Soziologie. Berufe für Soziologinnen und Soziologen. Das BDS Berufshandbuch. Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Münch, Richard, 2007: Die akademische Elite. Zur sozialen Konstruktion wissenschaftlicher Exzellenz. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Prof. Dr. Jürgen Howaldt
Geschäftsführender Direktor
Sozialforschungsstelle Dortmund
Evinger Platz 17
44339 Dortmund
Tel.: +49 231 8596261
Fax: +49 231 8596100
E-Mail: Howaldt@sfs1.sfs-dortmund.de

Prof. Dr. Jürgen Howaldt ist Geschäftsführender Direktor der Sozialforschungsstelle Dortmund/Technische Universität Dortmund und Honorarprofessor an der Technischen Universität Dortmund. Seine Arbeitsschwerpunkte sind: Organisationsentwicklung und -

beratung, Netzwerkmanagement und Kooperationen, Wissenschaft und Praxisverhältnis in der Soziologie.

Dr. Michael Schwarz
Sozialforschungsstelle Dortmund
Evinger Platz 17
D-44339 Dortmund
Tel.: 0231/8596284
Fax: 0231/8596100
E-Mail: schwarz@sfs-dortmund.de

Michael Schwarz, Diplom-Soziologe, Dr. rer. soc., geb. 1953, Studium der Soziologie an der Universität Bielefeld, bis zur Schließung zum 31.12.2004 Wissenschaftlicher Angestellter und Geschäftsführer am ISO Institut zur Erforschung sozialer Chancen, Köln. Seit 1.1.2005 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich 1: „Organisationsentwicklung und Beratung in der Netzwerkökonomie“, Sozialforschungsstelle Dortmund, Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Technischen Universität Dortmund.